

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.L.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Ml.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 54.

Altenstaig, Donnerstag den 10. Mai.

1883.

Die allgemeine Abrüstung.

Man hat sich schon so sehr mit dem Gedanken an die Nothwendigkeit des „bewaffneten Friedens“ vertraut gemacht, daß man zwar allseitig die größte Ersparniß beim Militär-Stat wünscht, immer aber die Sparsamkeit nicht so weit getrieben sehen will, daß daraus eine Schwächung der Wehrkraft des Landes erfolgen könnte. Die Forderung nach einer sogenannten „allgemeinen Abrüstung“ hat man bisher immer den ziemlich ideal veranlagten Friedens- und Freiheitsgesellschaften überlassen, denn so schön auch die Erfüllung dieser Bestrebungen wäre, so wird sich doch kein nüchtern denkender Mensch die Schwierigkeiten verhehlen, die sich der Durchführung derselben in den Weg stellen würden.

Man braucht nur beispielsweise daran erinnert zu werden, daß Napoleon der Erste dem kleinen Preußen nach dem Kriege von 1806/7 die Bedingung auferlegte, sein stehendes Heer auf 40 000 Mann zu beschränken. Diese Bedingung ist auch buchstäblich innegehalten worden; die preussische Militärverwaltung hatte nach jenen unglücklichen Kriegsjahren nie mehr als 40 000 Mann zur Ausbildung unter den Waffen, vermochte aber dennoch im Jahre 1813 außer den Freiwilligen 130 000 Mann vollkommen in den Waffen geübter Truppen ins Feld zu stellen. Die Kontrolle über die fortwährenden kriegerischen Vorbereitungen eines Volkes sind, wie aus diesem Beispiel schon ersichtlich, sehr schwer und deshalb enthält auch die Frankfurter Friedensakte keine dahingehende Bedingung für Frankreich, obwohl eine solche damals wohl durchzusetzen gewesen wäre. Was nicht das geschriebene Wort, wenn es nicht ehrlich gehalten wird!

In der gleichen Weise ist es auch schwer, wenn nicht unmöglich, eine allgemeine Abrüstung durchzuführen und von Seiten der Regierungen hat man denn auch bisher die daraufhinzielenden Anträge zwar als „im Prinzip berechtigt“ anerkannt aber dabei zugleich bedauernd mit den Achseln gezuckt. Um so überraschender mußte es wirken, als ein halbamtliches Blatt der ungarischen Regierung, der „Bester Lloyd“, die Abrüstungsfrage von Neuem aufnimmt und mit besonderem Ernste erörtert. Dieses Blatt verweist zunächst auf den zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien bestehenden Friedensbund und erörtert sodann die segensreichen Folgen für den Völkerverfrieden, welche ein einträchtiges Zusammengehen Frankreichs mit Deutschland im Gefolge haben würde.

Ist ein solches Verhältnis herzustellen, so wäre selbst ein kriegerisches Rußland dem allgemeinen Friedensbedürfnisse ungefährlich. Die Zeit scheint dem Blatte zu einer langen Friedensperiode geeignet, wie wir eine solche nach 1815 hatten. Dieser allgemeine Friede sollte durch einen Kongreß eingeleitet werden, der eine europäische Uebereinkunft zu Stande zu bringen hätte: man sollte sich gegenseitig über den Besitzstand einigen, ein Völkerschiedsgericht einsetzen, das über alle völkerrechtlichen Streitfragen endgültig zu entscheiden hätte, ferner sollte man über allgemeine Abrüstung verhandeln und gemeinsam Maßregeln zur inneren Beruhigung berathen, nicht zur Unterdrückung, sondern gerade zur Lösung der sozialen Fragen.

Das Bild, welches das halbamtliche Blatt hier entwirft, ist ein zu schönes, als daß man hoffen dürfte, es werde zur Wahrheit werden. Aber unmöglich wäre es ganz gewiß nicht, wenn Frankreich nur einen Schritt des Weges Deutschland entgegenkäme. Eine Periode des all-

gemeinen Völkerverfrieden, der Entlastung der Völker von dem drückenden Eisenpanzer, — sie würde das 19. Jahrhundert, das so stolz auf seine Fortschritte an Kultur und Gesittung ist, viel würdiger abschließen als die geharnischte Ruhe, in welcher die Völker mißtrauisch aufeinander blicken und sich bis an die Zähne gewaffnet gegenüberstehen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 5. Mai. (32. Sitzung.) Eingelaufen sind einige Nachfragen betr. Flußbaufonds, Gebäudelosten und Forstverwaltung, ferner eine Petition von Gmünd betr. Besteuerung des Haushandels. — Fortsetzung der Etatsberatung. Bei Kap. 118 Eisenbahnen hebt zu Tit. 31 Miethzinsentschädigungen Wüst die Wohlthat dieser Erigenz für die niederen Bediensteten hervor und empfiehlt die Regelung der Altersklassenverhältnisse der Kondukteure, worauf Minister v. Mittnacht wiederholt erwidert, es sei unmöglich, allen Kategorien gleichzeitig gerecht zu werden. Bei Tit. 39 wünscht Wendler, daß den aus dem Militär zur Eisenbahn übergehenden niederen Bediensteten ihre Militärdienstzeit bei Zuweisung der Unterstützung wegen Dienstunbrauchbarkeit mit in Anrechnung gebracht werde. Minister v. Mittnacht: Die Frage sei schon in Erwägung gezogen. Es werde sich dabei aber um staatliche Zuschüsse an die Unterstützungskasse für Eisenbahnbedienstete handeln müssen u. zwar von beträchtlicher Höhe. Kap. 121. Bodenseedampfschiffahrt. Einnahmen je Mfr. 266 728, Ausgaben M. 230 198 resp. M. 236 148; Ertrag M. 36 530 resp. M. 30 570. Berichterstatter Zipperlen konstatiert, daß das Betriebsmaterial aus 7 Dampfsbooten, 4 Schlepsschiffen und 2 Trajektschiffen besteht. v. Schlierholz für billigere Personentagen auf den Bodenseedampfschiffen. Minister v. Mittnacht: Württemberg könne ohne die anderen Uferstaaten nicht einseitig in der Frage vorgehen. Er werde dieselbe jedenfalls anregen. — Wegen Erkrankung des Präsidenten v. Hofacker wurde die Beratung des Etats der Postverwaltung verschoben. Nächste Sitzung Mittwoch 9. Mai, Nachm. 4 Uhr.

Landesnachrichten.

Nagold, 5. Mai. Die Amtsversammlung hat die Naturalverpflegung armer Reisender, wie bisher Sommers in 6 und Winters in 7 Verpflegungsstationen, beibehalten, dagegen einstimmig beschlossen, auf das Ansinnen des Bezirkswohlfühlvereins zu Gründung einer Oberamtsparcasse, insbesondere zum Zweck der Ansammlung und verzinslichen Anlage der örtlichen Pfennigparcassengelder nicht einzugehen. Der Amtschaden pro 1883/84 einschließlich der Amtsvergleichungskosten beträgt 32 000 M.

Baiersbrunn, 6. Mai. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach im Hause des Polizeidieners, welches hinter dem Realschulgebäude gelegen ist, Feuer aus, wodurch dieses Haus trotz der raschen Hilfe der Freudenstädter Feuerwehr und den Anstrengungen der Einwohnerschaft von Baiersbrunn und der umliegenden Parzellen nach kurzer Zeit in Asche gelegt wurde.

Stuttgart, 5. Mai. In der Volksbank-Angelegenheit hat der am Weitesten gehende Aufsichtsrath Brüderlein sein Mandat niedergelegt. Brüderlein vertrat von jeher die Ansicht, auch den ehemaligen Verwaltungsrath zur kriminellen Verantwortung zu ziehen u. glaubte sich gegen jeden Kompromiß mit den Mitgliedern des letzteren verwahren zu müssen. Bekanntlich bahnt sich in der Entschädigungsfrage zwischen den gemäßigteren Elementen des jetzigen Auf-

sichtsraths ein Vergleich in dem Sinne an, daß sich der letztere mit einer Vergleichssumme von 300 bis 400 000 M. zufrieden geben will, während Brüderlein auf der vollen Summe von 900 000 M. stehen zu bleiben erklärte. Die in Folge dessen eintretenden Differenzen scheinen B. zu seiner Demissions-Erklärung veranlaßt zu haben. Die Untersuchung gegen die drei Direktoren nimmt, nachdem sich die Krankheit des Untersuchungsrichters gehoben hat, ihren ruhigen Verlauf und finden noch immer Berhöre statt. (N.-Ztg.)

Stuttgart, 6. Mai. Der frühere Minister Frhr. v. Barnbüler, der in einigen Tagen sein 74. Lebensjahr vollenden wird, ist so bedenklich erkrankt, daß man seiner Tochter in Berlin, der Freiin v. Spitzberg Wittwe, telegraphirte, an das Krankenlager ihres Vaters zu kommen.

Stuttgart, 7. Mai. Die Gesellschaft für Verbesserung des Weins in Württemberg nahm bis vor wenigen Wochen Anstand, Angesichts der Ungunst der Zeiten und der Ebbe in ihrem Weinkeller das althergebrachte Urbarsfest zu feiern. In Anbetracht der wunderbaren Witterung und der günstigen Aussichten für das Jahr 1883 ist der Ausschuß der Gesellschaft laut „Sch. M.“ in seiner letzten Sitzung schlüssig geworden, das Fest bei der Generalversammlung zu halten und laßt auf den 27. Mai in der hergebrachten Weise ein.

In Stuttgart fanden Donnerstag Nachts zwei Herren, die ein Parterrezimmer in der Alexanderstraße bewohnen, bei ihrer Heimkunft das Fenster geöffnet, was sonst nicht der Fall war; doch da sie nichts Verdächtiges bemerkten, schlossen sie dasselbe und legten sich zu Bette. Etwa um 2 Uhr erwachte der eine an einem Geräusch, er stand auf und machte die Wahrnehmung, daß sein Geld im Betrage von etwa 200 M., Uhr und Kette, nebst den Beinkleidern verschwunden waren. Der Dieb hatte sich eben erst durchs Fenster entfernt, war aber, noch bevor der Bestohlene Lärm machen konnte, in dem Hofe eines der Nachbarhäuser verschwunden.

Stuttgart, 8. Mai. Der Metzger Bitterle von Heslach, welcher am Himmelfahrtstage aus einer Untersuchungszelle des Katharinenhospitals ausbrach, ist in Schwieberdingen, wo er einen Kleiderdiebstahl verübt hat, verhaftet worden. Bitterle hatte, um in das Katharinenhospital zu kommen, Lähmung simulirt, in Folge dessen er mit Elektrizität behandelt wurde.

Ludwigsburg, 5. Mai. Zum 6. Bundestag des württ. Kriegerbundes sind bis zur Stunde über 2200 Anmeldungen eingelaufen. Es stehen die Anmeldungen von den im Lande bestehenden 700 Kriegervereinen zum größten Theil noch aus. Die Theilnahme verspricht eine große zu werden und bereits werden Vorbereitungen zur Gewinnung von Nachtquartieren getroffen, da die Gasthöfe bei weitem nicht ausreichen, um die Festtheilnehmer alle zu beherbergen.

In Ludwigsburg haben die Maurer, Steinhauer und Zimmermeister, dem Wunsche ihrer Arbeiter entsprechend, beschlossen, die Arbeitszeit künftig ähnlich wie in anderen Städten erst um 6 Uhr statt wie bisher um 5 Uhr Morgens zu beginnen, dagegen die vormittägige Feierstunde auf 1/2 Stunde zu beschränken.

Esslingen, 7. Mai. In einem Anfall von Geistesstörung warf Sonntag früh halb 3 Uhr ein in der Oberthorstraße wohnender Lacker sein etwa 6 Monate altes Kind aus dem Fenster seiner eine Treppe hoch befindlichen Wohnung. Ein glücklicherweise vorbeigehender Polizeihilfswärter konnte das Kind auffangen

und kam es so ohne Verletzung davon. Ein zweites Kind, das von dem Kranken an die Wand geworfen wurde, nahm gleichfalls keinen Schaden. Der Kranke wurde ins Hospital gebracht.

— Durch Amtsversammlungsbeschluss wird auch in den Oberämtern Schorndorf, Ellwangen und Künzelsau die Naturalverpflegung beibehalten werden.

Bei Waiblingen spürte Donnerstag Nacht der Lokomotivführer des letzten Zugs von Gmünd an einer Stelle, wo sich hohe Böschungen befinden, plötzlich einen Stoß und ein Bäumen der Maschine. Zum Glück blieb der Zug in seiner Richtung. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß von bübischen Händen ein eiserner Zahlenträger quer über die Schienen gelegt worden war. Bei der Schwere desselben ist anzunehmen, daß mehrere die That gemeinsam verübt haben.

Heilbronn, 8. Mai. Der Kassenfabrikant Täschner hier war gestern Mittag mit seinem 15jährigen Lehrling Joseph Gföner von Erlsbach damit beschäftigt, einen großen neu-geschafften Kassenstuhl von seiner Werkstätte zum Zweck der Abholung durch den Besteller an die Straße zu schaffen. Auf Rollen befördert, neigte sich plötzlich der schwere Stuhl und traf dabei unglücklicherweise den Hinterkopf des Lehrlings mit solcher Wucht, daß eine gänzliche Zerquetschung desselben und der augenblickliche Tod eintrat.

In Ehingen erschien in der Nacht auf das Himmelfahrtsfest um 11 Uhr ein Mann vor dem Fenster einer alleinwohnenden Frau und forderte dieselbe auf, das Fenster zu öffnen, da er ein Telegramm habe. Als dies geschehen war, gab er einen Zettel herein, auf welchem geschrieben stand, daß wenn die Frau nicht sofort 100 M. hergibt, ihr Haus in Brand gesteckt werde, sollte sie hievon aber Anzeige machen, so werde sie ermordet. Die Frau schrieb jedoch um Hilfe, worauf der Strolch verschwand. Der Zettel befindet sich in Händen der Polizei.

(Konkurrenzöffnungen.) W. Bantleon, Mahl- und Sägmüller in Gingen, Gottl. Kofsch, Bauer in Pleibelsheim, Gg. Leonh. Korn, Tagelöhner von Crainthal, Joh. Konr. Käfer, Schuhmacher in Schwemlingen, F. J. Mannhardt, Buchbinder in Mengen und dessen Ehefrau Theresie, geb. Kreyborn, Gg. Veller, Bäcker in Stuttgart (entw.), Jaf. Zint, Buchdruckereibesitzer daselbst.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. Die „Bosliche Ztg.“ bestätigt heute die Richtigkeit des vor Kurzem dementirten Gerüchts, daß Fürst Bis marck Herzog von Lauenburg werden solle und schreibt: „Nach unseren Informationen hat es sich um die Herstellung eines souveränen Herzogthums Lauenburg gehandelt, wozu freilich die Zustimmung der Agnaten des königlichen Hauses erforderlich gewesen wäre. Ob das Projekt an diesem oder jenem Hinderniß oder in Folge des vorzeitigen Bekanntwerdens desselben gescheitert ist, mag dahingestellt bleiben.“

Berlin, 7. Mai. Das Abg.-Haus ver- tagte sich heute nach endgiltiger Annahme des Sekundärbahngesetzes bis 25. Mai. Hiedurch steht für den Reichstag die Zeit bis Pfingsten unbehindert zur Verfügung.

— In einer am Samstag stattgefundenen Konferenz von Reichstagsabgeordneten aus den überschwemmten Gebieten gelangten von den noch disponiblen 181 000 M. Unterstützungsgeldern ferner zur Vertheilung: 10 000 M. für die Donaugegend, je 3750 M. für Elsaß, Württemberg, je 30 000 M. für Hessen, Bayern, Pfalz, 20 000 M. für Unterfranken, 22 500 M. für die Rheinprovinz.

In Frankfurt a. M. stürzte beim vorgestrigen Rennen Herr v. d. Osten, Rittmeister im Garde-Kürassier-Regiment, mit seinem Pferd und brach das Schlüsselbein. Das Pferd mußte im Stalle erstochen werden. Frhr. v. Thum stürzte, ohne sich zu verletzen, mit der braunen Stute Requital; diese brach ein Bein u. mußte auf dem Plage erschossen werden.

Bremen, 6. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Habsburg“ hat heute früh 8 Uhr im Schlepptau des Dampfers „Coronilla“ auf dem Wege nach Falmouth Lizard passirt.

Posen, 6. Mai. In einer von über tausend Personen besuchten polnischen Volksversammlung wurde eine Petition an den Kultusminister beschloffen, in welcher um die gänzliche Aufhebung des Erlasses, betreffend die Anwendung der deutschen Sprache bei der Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts ersucht wird. In der Petition wird darauf hingewiesen, daß die Kenntniß der deutschen Sprache bei den polnischen Kindern keine Fortschritte gemacht habe, da die Umgangssprache stets die polnische bliebe.

Seit dem vorigen Jahre hat die Sekte der Mormonen durch ausgesandte Missionäre auch in München einige Anhänger gewonnen, welche alsbald eine „Gemeinde München“ gründeten und einen „Präsidenten“ mit der Vollmacht zur Bornahme der priesterlichen Funktionen (Tausen, Predigen u. s. w.) erwählten. Seitens der dortigen Polizeidirektion wurde nunmehr auf Grund der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen den Mitgliedern der Sekte das Verbot zur Veranstaltung gemeinschaftlicher Hausandacht und heimlicher Zusammenkünfte unter dem Vorwande häuslichen Gottesdienstes eröffnet. Für die meisten der daselbst gewonnenen Anhänger scheint zunächst das Versprechen kostenfreier Auswanderung nach Utah den Anstoß zum Uebertritt zum Mormonenthum gegeben zu haben — ein Versprechen, das bis jetzt noch keinerlei Erfüllung erfahren hat, weshalb auch eine weitere Vermehrung der Mitgliederzahl trotz aller Bemühungen nicht recht gelingen will.

Die Bierbrauer in Memmingen und Kempten hatten auf Grund gemeinsamer Verabredung mit dem Biter Lagerbier auf 26 Bfg. aufgeschlagen; das hiertrinkende Publikum machte jedoch mehrere Tage Strike und trank gar kein

Bier mehr, so daß sich die Brauer veranlaßt sahen, auf 24 Bfg. zurückzugehen.

Ueber Kellmünz (an der Iller gegenüber der württ. Grenze) entlud sich am Mittwoch ein schweres Gewitter mit Blitz und Donner, wobei Hagel mit Schnee vermischt in solcher Menge fiel, daß noch am Donnerstag auf dem rechten (bayrischen) Ufer der Iller Flur und Weg davon bedeckt waren, während das linke Ufer ganz verschont geblieben ist.

Aus Baden, 4. Mai. Bedeutenden Betrügereien ist man in einer Goldwaarenfabrik in Pforzheim auf die Spur gekommen. Bei der vorgenommenen Untersuchung in der Wohnung des Betreffenden, eines bereits 22 Jahre in dem Geschäfte angestellten Kabinetsmeisters, fand man, und zwar in der Beklade versteckt, Goldsachen im Werthe von ca. 3000 M. vor. Der Betreffende benützte einen günstigen Augenblick zu einem Selbstmordversuch, indem er sich mit dem Messer einen Stich in die linke Brustseite beibrachte, der Zustand des Verletzten, der ins Spital verbracht wurde, war nicht lebensgefährlich. In der Nacht vom 2./3. d. M. hat sich aber der Verbrecher, Johann Christian Kurfürst, ist sein Name, vermittelst seines Verbandszeuges erhängt. — Der nunmehr entdeckte Mörder der Frau Hockenjos, Arnold von Hornberg, ist der Sohn unbeschuldener Bürgerleute. Als Diener des Militärvereins hatte er die Mitgliederbeiträge einzuziehen und sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Als Freund des Sohnes der Frau Hockenjos kam er oft in das Haus derselben und benützte nun die Abwesenheit des Vaters und des Sohnes zur Ausführung seines schändlichen Verbrechens. Während die Frau einen angeblich von ihrem Sohne geschriebenen Brief las, den ihr Arnold überbracht hatte, gab ihr der Mörder mehrere Schläge mit einem mitgebrachten Beil auf den Hinterkopf, die sie sofort tödten mußten. Aus dem Kassenstuhl nahm er 80 M. mit. An der Beerdigung seines Opfers nahm er Theil und sprach dem aus Neutlingen herbeigekommenen Sohne seine Theilnahme aus, so daß Niemand in ihm den Mörder ahnte. Ungewöhnliche Geldausgaben lenkten endlich den Verdacht auf ihn, und bei seiner Verhaftung legte er ein offenes Geständniß ab. Der Mörder ist ins Kreisgefängniß nach Offenburg verbracht worden.

Strasburg. Herr Kable, Mitglied des deutschen Reichstags, hat einen Brief an den Leiter der von den Schülern des Lycée Louis-le-Grand in Paris zu Gunsten der Ueberschwemmten in Elsaß-Lothringen veranstalteten Tombola gerichtet, in welchem sich folgender charakteristische Satz findet: „Mit großer Freude sehe ich, daß sich die französische Jugend für die verbannten Brüder in den Vogesen und am Rhein interessiert. Die Gefühle männlichen Schmerzes, welche eine 12jährige Trennung überdauern und auf die Jugend übergehen, sind ein sicheres Pfand für die Zukunft meines Landes. Die Elsaß-Lothringer vergessen ihrerseits

Unter der Erde.

Eine Erzählung aus dem australischen Goldgräberleben.
Von Gustav Bösel.
(Fortsetzung.)

Das Bild aber, welches in diesem Dämmerlicht schwamm, war so märchenhaft schön, so vielförmig und farbenreich, daß ich immer fürchtete, es werde meinen Augen wieder entweichen, wie die „Fata Morgana“ dem verzweifelnden Wüstenwanderer. Je mehr ich aber hinblickte, um so fester wurde ich der Ueberzeugung, daß dies kein Traum u. ich auf die geschilderte entsetzliche Art in eine sogenannte Tropfsteinhöhle gelangt war, von deren Existenz da oben niemand eine Ahnung hatte. Palmenartig stiegen die Jahrhundertalten Stalagmiten zu den Stalaktiten empor, die mit ihren tönenden Tropfen des die Decke durchsickernden Kalksinters die stille Halle mit einem märchenhaften Leben erfüllten. Die der Licht spendenden Oeffnung zunächst stehenden Säulen schillerten in allen Regenbogenfarben. Der Anblick hatte meine Bewegungen auf einen Augenblick gehemmt und mich in sprachloser Bewunderung gefesselt. Nun aber gelangte ich mit ein paar kräftigen Streichen zum Ufer des Sees, welches wie Dünen sand so hell die Dämmerung durchschien. Der scheinbare Sand knisterte unter meinen Füßen, ich hob eine Hand voll davon auf. Es waren Stalaktitentheilen, zart wie ein Hauch und in alle nur möglichen Formen gefast.

Kurz entschlossen riß ich mir nun die nassen Kleider vom Leibe, was ich bei der in der Höhle herrschenden drückenden Wärme wohl konnte. Ich wandte meine ganze Kraft an, um sie von dem aufgesogenen Wasser zu befreien und breiete sie zum Trocknen aus. Das zweite Bad, welches ich jetzt nahm, war ein freiwilliges und für meine Stärkung bestimmt, wie auch, um mich vor einer etwaigen Erkältung, die mir hier hätte fatal

werden können, zu schützen. Als ich dann herausgekommen, mein in der Bluse gehaltenes kaltes Mittagbrod verzehrte, fühlte ich mich so wohl, daß ich hätte aufjubeln mögen. Ich war nur in die Vorhalle der Höhle gelangt und ich fand sie so erträglich, daß mir zu meiner Seligkeit weiter nichts fehlte, als der Engel Mary. Ja, Sir, ich dachte immer wieder an sie, denn ihre Arme waren die Wiege meines zweiten, meines geistigen Seins. Seitdem ich sie kannte, hatte ich so zu sagen, erst zu denken begonnen, wo ich vorher nur meinen augenblicklichen Eingebungen, meinen wilden Trieben gefolgt war.

Nun saß ich in der tiefen Klust, allein mit meinen bitteren Nachgedanken, allein mit dem Grauen, der Debe, der Nacht. Es mochte jetzt Mittag oben sein und hier hielt mich Abenddämmerung umfangen. Nachdem ich meine getrockneten Kleider übergeworfen, kletterte ich mehrmals zu den tönenden buntschillernden Säulen empor, konnte aber nirgends zum Anblick des Himmels gelangen. Ich blickte umher. Gespensterhaft stiegen andere weiße Säulen nächst den ersteren Säulen auf, alles andere war Nacht. Daß ich hier nicht verbleiben konnte, war mir klar; ebenso aber wußte ich nicht, wohin mich wenden, um einen Ausweg aus diesem Kristallpalast zu finden.

Dem Tag folgte die Nacht und ich lag nun an dem Ufer des Sees hingestreckt, schlaflos, von meinen Gedanken gequält. Das gleichmäßige, tönende Fallen der Tropfen, lozbrechende und springende Stalaktiten und dann und wann gedämpfte Stöhnen — jedenfalls von mit einander ringenden Luft- und Wasserschichten herrührend — ließen keinen Schlaf über mich kommen und bald war es mir, als wenn es aus den Tropfen rief: „Stein — Stein, wer — de Stein — Stein — Stein — Stein — Stein — wer — de Stein — Stein!“

Ich sprang empor. Meine Stirn brannte, der Kopf that mir weh-

nicht, sagen Sie es recht ihren Freunden. Die Bande der Solidarität, von welchen Sie ein Zeugniß abgelegt haben, leben unzerstörbar auch in ihrem Herzen fort, trotz dem Schmerze der Trennung."

Ausland.

Wien, 5. Mai. Ca. 1000 Bäckergehülfen demonstrieren im Vereinshause, zerstörten die Möbel und Fenster und wurden mit den Wachtleuten handgemein. Die Straße wurde abgesperrt und die Ruhe wieder hergestellt. Gleichzeitig fand vor der Wohnung des Vorstandes der Bäcker-Genossenschaft eine Demonstration von ca. 400 Gehülfen statt, welche Fenster und Thüren zertrümmerten.

Wien, 5. Mai. Ueber den Bäcker-Exzeß auf dem Salzries wird berichtet: Im Laufe des gestrigen Tages war die Parole ausgegeben worden, sich heute in großen Massen vor dem Innungshause einzufinden, um daselbst zu demonstrieren. Bis 8 Uhr Morgens war Alles ruhig. Nur wenige Wachtleute patrouillirten vor dem Rathaus, da man jedes unnöthige Aufsehen vermeiden wollte. Um 9 Uhr begann der Aufmarsch der vacirenden Bäckergehülfen, welche in großen Trupps angerückt kamen und bis 1/10 Uhr auf ungefähr 1000 Mann angewachsen waren. Nahezu 300 Gehülfen begaben sich in das Innere des Gebäudes und verfügten sich nach den im rückwärtigen Theile gelegenen zwei Zimmern des ersten Stockwerkes, während die Uebrigen auf der Straße stehen blieben. Zwei Wachtleute wurden nun gleichfalls nach dem Innern des Gebäudes beordert und sie postirten sich in die Nähe der Thüre jener Zimmer, in denen sich die 300 Gehülfen befanden. Plötzlich wurden in den Zimmern laute Hufe ausgestoßen und diese Hufe schienen ein verabredetes Signal zu sein, denn unter wüstem Geschrei und Gejohl, welches bis auf die Gasse hinausdrang, begannen die Gehülfen die Einrichtungsstücke der Zimmer zu zertrümmern. Was sich an beweglichen Gegenständen in den Zimmern befand, fiel der sinnlosen Zerstörungswuth der Leute zum Opfer. Als es nichts mehr zu vernichten gab, wurden die Fenster eingeschlagen, die Fensterstöcke herausgerissen und nun wurde Alles in den engen Hofraum hinabgeschleudert, der alsbald mit Trümmern von Möbelstücken und Glascherben bedeckt war. Diese wüste Szene hatte sich, da viele Hände hierbei thätig, rascher abgepielt, als sie sich beschreiben läßt. Derjenige Theil der Gehülfen, der sich nicht an dem Demolirungswerke betheiligte, attackirte die zwei bei der Thüre postirten Wachtleute, indem sie dieselben zuerst hinauszudrängen versuchten u. dann mit Stöcken und Regenschirmen auf sie losschlugen. Die Wachtleute zogen, da sie sich der Angreifer nicht erwehren konnten, die Säbel; ein Wachmann erhielt durch einen mit voller Wucht geführten Stoßschlag eine Verletzung an der rechten Hand,

einige Arbeiter wurden durch Säbelhiebe leicht verwundet. Endlich kam Sukkurs, die Exzedenten wurden hinausgedrängt und nun sammelten sie sich, verstärkt durch die Außenstehenden, auf der Salzries-Rampe. Die Wache, die mittlerweile in der Stärke von 60 Mann ausgerückt war, wurde von den Gehülfen verhöhnt und als ein Kohlenwagen vorüberfuhr, ergriffen Einige große Kohlenstücke, Andere wieder holten von einem nahegelegenen Bauplatze Ziegelsteine und eröffneten ein Bombardement auf die Wachtleute. Nun schritt die Wache ernstlich ein, ein Theil der Straße wurde abgesperrt und auch die Ansammlungen auf der Rampe wurden nicht geduldet. Um 1/11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt, nachdem die Gehülfen in großen Massen abgezogen waren. Nachdem vor dem Innungshause die Ruhe hergestellt worden war, spielte sich eine tumultuöse Szene vor dem Hause Nr. 38 der Favoritenstraße ab, woselbst der Vorstand der Bäcker-Genossenschaft, Tobias Raß, sein Geschäftsklokal hat. 300 bis 400 Bäckergehülfen kamen gegen 11 Uhr vor das Haus gezogen, nachdem sie unterwegs die Taschen mit Steinen gefüllt hatten und verlangten in stürmischer Weise den Vorstand Raß zu sprechen. Derselbe war aber nicht zu Hause. Wenige Minuten lang verharrten die Arbeiter in verhältnißmäßiger Ruhe, als plötzlich aus der Mitte der Versammelten ein Stein gegen eine Fensterscheibe geschlagen kam und dieselbe klirrend in Trümmer schlug. Dieser Steinwurf war das Signal zu einem Hagel von Steinen, der sich gegen die Fenster und Thüren entlud. Als der Spektakel seinen Höhepunkt erreicht hatte, säuberte die herbeigeeilte Wache nach einigen Arrtirungen den Platz.

Die Folgen der Umwandlung der fünfproc. Rente machen sich in Frankreich sehr fühlbar. Die Rente fällt und die Verluste der Hausspekulanten sind sehr groß. Zwangsverkäufe fördern die Baisse. Vergebens sucht der Finanzminister mit Hilfe des Credit Foncier dagegen einzuwirken, der Rückgang wird heunruhigend. Hr. Tirard ist nun auf den Gedanken gekommen, die Presse zu bezahlen, damit sie das Lob der französischen Rente singe und den kleinen Rentnern abrathe, ihre Fünfprocentigen zu verkaufen. Eine Summe von 50 000 Frs. ist zunächst ausgeworfen worden, um den Finanzberichterstatern der großen politischen Blätter Gratifikationen zuzuwenden. Dieses Mittel, welches Hr. Tirard ergriffen hat, ist früher schon von spanischen Finanzministern und von den Gründern, welche vor dem großen Krach schwindelhafte Aktienunternehmungen in die Welt setzten, angewandt worden. Bisher ist das aber für die französische Rente noch nicht nöthig gewesen. Das Schlimmste dabei ist, daß die Sache nicht geheim gehalten werden kann. Wie die Oppositionsblätter behaupten, wurde eine Note, welche vor einigen Tagen in 22 Pariser Blättern über die Renten-Umwandlung erschien, von dem Finanzministerium mit 10 Frs. die

Zelle bezahlt, d. h. jedes Blatt erhielt 750 Fr. für die Veröffentlichung.

Boston, 5. Mai. Als heute Vormittag einige Soldaten in dem Pulvermagazin Bribbys Hard mit Füllung von Granaten beschäftigt waren, explodirte eine Granate, in Folge dessen die Explosion des Pulvermagazins erfolgte. Sechs Personen sind todt und mehrere verwundet.

Teheran, 4. Mai. In Erabis hat gestern ein Erdbeben viele Häuser und Bazars zerstört und viele Menschen unter den Trümmern begraben. Ein erheblicher Theil der Bevölkerung lebt infolge des Ereignisses unter Zelten.

Handel und Verkehr.

Pfalzgrafenweiler, 8. Mai. (Corr.) Der heutige Viehmarkt war nicht so stark besahren wie man erwartet hatte. Mastochsen fehlten ganz und der Zutrieb an Zugschsen war auch geringer als sonst. Der Handel war flau und ein Rückgang der Viehpreise bemerkbar.

Ludwigsburg, 5. Mai. (Vedermarkt am 2. Mai.) Der Markt war schwach besucht; erst gegen den Schluß wurde der Handel lebhaft. Abgewogen wurden: 27 Ztr. Sohlleder, 27 Ztr. Schmalleder, 9 Ztr. Kalbleder, 112 Ztr. Wildleder, 11 Ztr. Bacheleder. Gesamtumsatz 34 965 M.

Stuttgart, 7. Mai. (Landesproduktionsbörse.) Im Laufe der vergangenen Woche hat sich bezüglich des Getreidehandels auf dem Weltmarkt im Allgemeinen nichts verändert; der Umsatz war da und dort etwas lebhafter, anderswo beschränkter, jedoch haben sich die Preise im Ganzen gehalten und stehen sogar auf manchen Plätzen sehr fest. Ueber den Saatenstand in den verschiedenen Produktionsländern herrscht immer noch eine gewisse Unsicherheit, weil die Vegetation eine sehr verspätete ist; bei uns hört man nirgends Klagen, namentlich hegt man große Hoffnungen auf eine reiche Obst- und Weinernte, weil man bei der vorgerückten Jahreszeit keinen Frostschaden mehr befürchtet und bei der gegenwärtig herrschenden Frühlingwitterung Obstbäume und Weinreben sich prächtig entwickeln. Die heutige Börse ließ die erwünschte Lebhaftigkeit des Verkehrs vermissen, die Verkäufer verlangten höhere Preise, die ungern verwilligt wurden.

Wir notiren per 100 Kilogr.

Weizen bayer. prima	19 M. 25 bis 20 M. 65
do. ungar.	23 M. 25 bis — M. —
do. böhm.	22 M. — bis — M. —
do. russ.	23 M. — bis 23 M. 20
do. russ. (Krimm)	22 M. — bis — M. —
Haber	12 M. 60 bis 13 M. —

Stuttgart, 7. Mai. (Mehl Börse.)

Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	34 M. — bis 35 M. 50
Nr. 1	32 M. — bis 33 M. 50
Nr. 2	30 M. — bis 31 M. 50
Nr. 3	28 M. — bis 29 M. 50
Nr. 4	23 M. — bis 24 M. 50

Einer der Tropfen fiel mir ins Gesicht, einer auf die nach Buschmannsart offengelegte Brust. Eisigkalt rieselten sie an mir herab, ein Schauer durchflog mich.

Ich veränderte meine Stellung — die Tropfen fielen auf mich. Ich tappte meinen Weg zur Rechten — die Tropfen fielen auf mich. Ich suchte wieder in meine erste trockene Lage zu kommen, aber immer rieselten die Tropfen auf mich hernieder und lauter und gellender, drohender Klang es wieder: „Stein — wer — de Stein — Stein!“ Alles hier unten war ja versteinert; selbst eine herabgefallene Blume hatte ich heute aufgehoben, richtiger losgebrochen, denn auch sie war zu Stein geworden. Sie, warum nicht ich? „Stein — Stein, wer — de Stein — Stein!“

Die Hitze dort unten wurde mir unerträglich, die Tropfen waren gleich schmelzendem Eise so kalt. Ich drückte beide Fäuste gegen die Stirn, um meine Gedanken daraus zu verdrängen. Was schlug da mit ausgebreitetem Flügel mir ins Gesicht? Ich schlug mit der Faust danach und sprang mit lautem Aufschrei rückwärts. Ich überschlug mich dabei und Schrei und Fall hallten nach durch die Nacht mit tausendfachem Echo. Es flatterte hier, es flatterte dort, ganz deutlich vernahm ich das Rauhen von Flügeln. Ich aber drückte mein Haupt in den Stalaktitenstaub und umschlang es voll Schreck. So verharrte ich lange regungslos. Ich fürchtete mich vor keinem Menschen, aber vor jenen unsichtbaren Wesen, die man Geister nennt, vor jenen lichtschenen Mächten, die hier — vielleicht um Mitternacht — einen wahren Teufelspuk vollführten. Als ich mein Haupt erhob, erschrak ich wieder, denn eine Reihe weißbelleideter Gestalten stieg in langem Aufzuge zu mir herab. Wie ich aber genauer hinsah, waren es Säulen, dieselben, die am Tage so bunt geschillert hatten.

Ich glaubte das Morgengrauen schon gekommen, aber der zunehmende Silberglanz verrieth mir den Vollmond. Und bei seinem Licht erkannte ich auch die besflügelten Höhlenbewohner; es waren — Fledermäuse. Nun wurde ich auch wieder ruhiger, suchte mir eine bequemere Lagerstatt und schlief bald fest ein.

Am nächsten Tage begann ich nun meine neu entdeckte Welt zu durchforschen, und als ich nach einer dem See entgegengesetzten Richtung hin den äußersten Rand des Lichtkreises jener ersten Höhle erreicht hatte, ging mir, noch weiterhin, ein neues Licht auf, ein neuer Hoffnungs-schimmer. Durch die kristallinen Säulengänge mich windend, an Miniaturseen und silberumfakten Bassins vorüber, an eisumfrorenen Raskaden und unter Silberpalmen hin, gelangte ich in einen mehr und mehr sich ausweitenden Lichtkreis und endlich durch die spaltenartige Oeffnung einer nach unten sich ausweitenden Kluft zum Anblick des Himmels. Ungedämpft drang hier das goldene Sonnenlicht zu mir herein und erfüllte mich mit Freude und Hoffnung. Die Kristallwelt trat gegen die hineinragende Oberwelt zurück, ich trat auf Gras, auf Erde und konnte meinen wachsenden Hunger mit einigen wilden Kartoffeln, die der Zufall dorthin gepflanzt, wie auch mit den Halmen einiger Roggenköhlinge, die dort grünten, stillen oder vielmehr niederkämpfen. Da die Kluft sich nach oben zu trichterförmig verengte, so war auch hier an ein Aufsteigen nicht zu denken und ich mußte froh sein, unter freiem Himmel kampiren zu können. Ich ruhte mich einen Augenblick und stieg dann die Thal-sohle hinauf, nach rechts und links und empor nach irgend welcher willkommenen Erscheinung spähend. Mit lautem Aufschrei begrüßte ich einen über mir von einem kleineren Erdbvorsprung emporragenden Grasbaum.

(Fortsetzung folgt.)

Neuweiler,
Gerichtsbezirks Calw.
Waaren-Verkauf.
Aus der Concurssmasse des Krä-
mers Samuel Klotz von hier,
wird am
Donnerstag den 10. Mai d. J.,
von Vormitt. 10¹/₂ Uhr an,
das vorhandene Specereiwarenlager
im Anschlag von 384 M. 37 Pfg.,
entweder einzeln oder im Ganzen,
im öffentlichen Aufstreich gegen baare
Bezahlung dem Verkauf ausgesetzt.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 6. Mai 1883.
Concurssverwalter.
Amtsnotar Dipper.


Durch vortheilhaften Einkauf
habe ich die Preise meiner Cy-
linder- & Ankeruhren
bedeutend
ermässigt.
Sehr grosse Auswahl.
Einjährige Garantie.
Wilh. Seib,
in Altenstaig.
Brisen, billige Besteck,
Messer aller Art, Spiegel,
Barometer etc.
bei Obigem.

Grömbach.
Die Erben des verst. M. Mol-
ler hier haben ca. 40 Ctr.

Neu
zu verkaufen. Liebhaber wollen sich
wenden an
Gemeinderath Finkbeiner.

Altenstaig.
Eine kräftige solbde
Dienstmagd
wird zu sofortigem Eintritt in eine
Wirthschaft gesucht.
Näheres in
der Expedition.

Stammheim, Ob. Calw.
**Lang- & Sägholz-
Verkauf.**
Am Freitag den 11. Mai wer-
den aus den Gemeindefeldungen,
Abth. Volksweg, und Grünblatte
verkauft:
50 St. Langholz, darunter 1. Cl.
28,24 Festm., 2. Cl. 57,67 Festm.,
24 Säghölze 1. Cl. 44,19 Festm.,
2. Cl. 5,94 Festm. Abth. Herren-
weg: 27 St. Langholz, darunter
1. Cl. 28,24 Fm., 2. Cl. 27,33 Fm.,
16 Säghölze 1. Cl. 14,29 Festm.,
2. Cl. 10,63 Festm., ferner 26 An-
bruchlöcher mit 21,24 Festm., da-
runter sich 5 St. zu Krippen eignen.
Zusammenkunft Vormitt. 10 Uhr
auf dem Rathhaus.
Den 5. Mai 1883.
Gemeinderath.
Vorstand Ernst.

Ein junger kräftiger Mensch fin-
det bei einem Zimmermann so-
gleich eine
Lehrstelle.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachungen.

Gemeinde Bergorte.

Bau-Accord.

Bei Herstellung einer Scheuer zum Schulhause in **Meistern**
werden nachstehende Bauarbeiten zur alsbaldigen Ausführung im Wege
schriftlicher Submission am

Freitag den 11. Mai d. Jrs., Mittags 1 Uhr
auf dem Rathhause in Michelberg vergeben.

I. Grabarbeiten	20	M.	—	Pf.
II. Maurerarbeit	555	"	70	"
III. Glaserarbeit	3	"	—	"
IV. Schlosserarbeit	67	"	10	"
V. Fläscherarbeit	57	"	41	"
VI. Anstricharbeit	84	"	50	"

Accordliebhaber wollen ihre Anerbietungen in Procenten der Ueber-
schlagpreise ausgedrückt, unter Anchluss von Vermögens- und Fähigkeits-
zeugnissen, schriftlich und versiegelt auf oben genannte Zeit bei dem
unterzeichneten Schultheissenamt einreichen, woselbst auch Pläne und der
Anschlag zur Einsichtnahme aufgelegt sind.
Michelberg, den 4. Mai 1883.

Schultheissenamt.
Bauerle.

Woll-Auction in Frankfurt a. M.

Im Auftrage einer Anzahl von Woll-Produzenten und Händlern
und auf Grund zugesicherter lebhafter Theilnehmung von Käufern halten
wir am

Donnerstag, den 17. Mai

eine Woll-Auction hier ab. Dieselbe wird ca. 5—6000 Ctr. um-
fassen in:

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| A. Deutschen | D. Serbisch-Türkischen |
| B. Ueberseeischen | E. Russischen |
| C. Oesterr.-Ungarischen | F. Italienischen |
| G. Divergen Wollen | |

von den geringsten bis zu den feinsten Sorten, Fabrik- und Rückenwäschern,
Schur- sowohl als Gerberwollen.

Die Wollen sind Mittwoch, den 16. Mai und am Auctionstage von
früh 7 Uhr ab in unseren Magazinen:

Färberstraße 68—70 Sachsenhausen

zu bestichtigen.

Nähere Auskunft, sowie Kataloge bei unserer Woll-Abtheilung.

Deutsche Handelsgesellschaft.

Magold.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir geehrten Damen anzuzeigen, daß wieder
**Modellhüte, sowie alle Neuheiten Blumen,
Bänder, Spitzen, Stoff, Brautkränze etc.**

bei mir eingetroffen sind.

Ebenso empfehle ich meine reiche Auswahl in

Damen-Confection

als:

Jacken, Manteletts, Regenmäntel u. s. w.

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten zu billigen
Preisen. Um freundlichen Besuch bittet
achtungsvollst

Marie Martin, Modistin

vis-à-vis dem Rathhaus.

Altenstaig.

Gelder nach Amerika

— nach allen Plätzen — besorgt und bringt Originalbescheinigungen
vom Empfänger bei

Buchdruckereibesitzer W. Rieker.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
VERHUNDERT TAFELN.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9¹/₂ M.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Gärtringen,
Oberamts Herrenberg.
**Eichenrinden-
Verkauf.**

Am Freitag den 11. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhaus die
Kattelrinde vom heurigen Schlag,
geschätzt zu ca. 120 Mtr. im öf-
fentlichen Aufstreich verkauft, wozu
Liebhaber eingeladen werden.
Waldmeisteramt.

Revier Thumlingen.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. Mai,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Bürgenhardt
637 Stück Langholz 1.—4. Cl. mit
603 Fm., 120 Stück 5. Cl. mit 34
Fm., 512 St. Sägholz mit 303 Fm.

Nippoldsau.

Ein gewandter

Schmied

findet sofort dauernde Arbeit bei
Schmiedmeister Kaltenbacher.

**Keine Zahnschmerzen
mehr!**

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von Gold-
mann's Kaiser-Zahnwasser
jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,

Dresden, Marienstrasse 20.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei

W. Rieker.

Altenstaig.

Stuttgarter

kath. Kirchenbauweise

à 1 Mrk.

sind zu haben bei

W. Rieker.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswerthesten Hausmittel.

Altenstaig.

**Copir-Tinte,
rothe & blaue Tinten,**

sowie tiefschwarze

Canzlei-Tinte

empfiehlt W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs

vom 7. Mai 1883.

20-Frankenstücke	M.	16.	21—25
Englische Sovereigns		20.	36—41
Russische Imperiales		16.	75
Dukaten		9.	65
Dollar in Gold		4.	20—20

